

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg  
M., in Remden, Rottla, Lubolt, Merzig, Gommio und Gädyl M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpatente Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die  
3gepatente Reflektorgläse Pfg., Wellagen: Pfg. für das Sundert, aus-  
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 850 Mt., frei Haus 865 Mt., durch die Post einschl. Bestellgeld 861 Mt. Anzeigen: Petit-Beize 50 Mt., Anwärter 60 Mt., Reflektorgläse 125 Mt.

Nr. 39.

Remberg, Mittwoch, den 16. Mai 1923.

25. Jahrg

Wer im Staatsforstrevier **Torman** in diesem Jahre  
**Beeren und Pilze sammeln**  
wird, wird aufgefordert, sich bis zum **25. Mai** im Ratssaal,  
1 Tormpe rechts, zu melden.  
Remberg, den 14. Mai 1923.  
Der Magistrat.

**Die Zuckermarkenabschnitte**  
Mal 1923 A und B  
sind mit je einem Pfund Mundzucker zu beliefern.  
Remberg, den 9. Mai 1923.  
Der Magistrat.

**Waldbrandgefahr.**  
Zum Schutze unserer Wälder wird darauf hingewiesen,  
daß das **Ranchen, das Anzünden von Feuer, das  
Fortwerfen, unvorsichtige Handhaben oder Fallen-  
lassen von brennenden Gegenständen** innerhalb der  
Wälder **verboten** und mit schweren Strafen bedroht ist.  
Die Polizeiverwaltung.

**79 Jahre Gefängnis für 17 Eisenbahner.**  
Mains, 9. Mai. Wie berichtet wird, hat das Mainzer  
Kriegsgericht einen Tag vor dem Schandurteil in Werden ein  
nicht minder schmachvolles Urteil gegen 17 Eisenbahner an-  
gesprochen. Die Verhandlung, die unter Ausschluss der Öffentlich-  
keit stattfand, richtete sich gegen Beamte des Direktions-  
bezirks Mainz sowie gegen eine Reihe von Gewerkschafts-  
führern und Beamten des Eisenbahnerverbandes. Die „An-  
geklagten“ waren vor einem Vierteljahr verhaftet, weil sie die  
Eisenbahner aufgefordert haben sollen, die Geleise und Anord-  
nungen der Reichsregierung zu besetzen. Gegen die „An-  
geklagten“ wurden insgesamt 79 Jahre Gefängnis ausgesprochen.  
Das Urteil hat unter den Eisenbahnern große Erbitterung  
herbeigeführt.

**Aus der Heimat und dem Reich.**  
Remberg, den 15. Mai.  
14. 5. Dollar umfiel 45 250.—  
\* Die Schonzeit für Vögel, Hasel- und Fasanenjähne  
beginnt am 18. Mai 1923, für wilde Enten bleibt es bei  
dem gesetzlichen Termin.  
† Auf den heute, Dienstag, Abend im Schützenhause  
stattfindenden Abschluß-Vortrag über den Raubzug der  
Franzosen im Ruhrgebiet sei hiermit nochmals besonders  
hingewiesen. Die freigeberischen Schandurteile der ver-  
schlungenen Wäde haben so recht gezeigt, welche Willkür und  
Bergewaltigkeiten die Raubbesetzung zu erdulden hat. Der  
Vortrag ist völlig politisch neutral und kann jedem der Be-  
such empfohlen werden. Der Reinertrag des Abends wird  
der Raubbesetzung zugeführt.

\* Entlohnung von Familienangehörigen. Häufig sind  
die Kinder jobrelang im väterlichen Geschäft tätig, ohne daß  
sie hierfür eine angemessene Vergütung erhalten. Darum hat  
sich in letzter Zeit mehr und mehr der Brauch eingebürgert,  
daß diese Kinder nachträglich eine größere Summe erhalten.  
Die Finanzbehörden pflegen diese in der Regel als Scheu-  
aufzulassen, weil Kinder zur Mitarbeit verpflichtet sind. Jetzt  
hat der Reichsfinanzhof bestätigt, daß solche nachträgliche Ent-  
lohnungen nicht zu versteuern sind, wenn diese nach der Auf-  
fassung beider Teile keine Scheu-entlohnung waren.

\* W.-L.-V. Am Sonntag, den 6. Mai weilten einige  
Mitglieder zum 35jährigen Stiftungsfest in Holzweißig und  
nahmen an dem Wettrennen teil. Als Sieger konnten beim-  
fahren:  
3-Kampf der Damen (Oberstufe).  
1. Siegerin Alice Strawow mit 50 Pkt.  
3-Kampf der Damen (Unterstufe).  
5. Siegerin Hedwig Riem mit 55 Pkt.  
7. Martha Arnold „ 53 „  
7-Kampf-geräte (Unterstufe).  
3. Sieger Willi Kollisch mit 117 Pkt.  
7. „ Willi Weich „ 110 „  
3-Kampf (Unterstufe).  
13. Sieger Karl Pfeiff mit 54 Pkt.  
\* Der Stenographen-Bezirksstag (Milde-Elbe-Ebber)  
der Schule Stolpe-Schrey, der vergangenen Sonntag in Torgau  
stattfinden, hatte eine außergewöhnlich starke Beteiligung auf-  
zuweisen. Es waren allein 14 Bezirksvereine mit 210 Mit-  
gliedern erschienen. Der Tagung ging am Sonnabend eine  
geschäftliche Sitzung voraus, in der von dem weiteren erfolg-  
reichen Wirken im Bezirk berichtet werden konnte. Dem Bezirk  
gehören jetzt 15 Vereine mit rund 1200 Mitgliedern an.

Weiter berichtet der 2. Bundesvorsitzende Start-Magdeburg  
über das Scheitern der Einheits-Kurzschrift. Am Sonntag  
vormittag fand ein Korrell- und Wetzschreiben sowie Wettlesen  
statt. Die Höflichkeit im Schreiben waren 280 Sitten  
in der Minute. Im Wettlesen erstellte Kreisamtschreibweise  
Bermer-Herzberg die Höflichkeit mit 456 Sitten in der  
Minute. Von 220 abgegebenen Arbeiten waren 174 preis-  
wert. Die für nachmittags 2 Uhr angelegte Festversammlung  
wurde durch den schönen Nachmittag etwas beeinträchtigt.  
Herr Start-Magdeburg führte in seinem Vortrage aus, daß  
die Kurzschrift, besonders das System Stolpe-Schrey, zur  
Ersparnis an Zeit, Kraft und Geld führe, ferner das logi-  
sche Denken fördere und Schöpfungsfähigkeit erwecke. Er verteidigte  
die Ansicht, daß durch solche Vereinfachung des Charakters  
des Einzelnen auch eine Wirkung angestellt würde auf die  
Gesamtheit. Er erläuterte das weitere, welche Bildungs-  
und wirtschaftliche Aufgabe durch die Stenographenvereine  
erfüllt würden, und wies besonders auf den in den Vereinen  
geforderten sozialen Ausgleich hin. In diesen Tagen der Not  
ist die Kurzschrift dazu berufen, eine wichtige Rolle im Wieder-  
aufblühen unseres Wirtschaftslebens zu spielen. Mit einer  
Wahrung an die Jugend schloß der Vortragende seine beifalls-  
freudig aufgenommenen Worte. — Bei dem Wetzschreiben  
erhielt vom hiesigen Verein Karl Jauber einen 2. Preis beim  
Korrellschreiben und einen 3. Preis beim Schnellschreiben in  
der Abteilung 120 Sitten in der Minute.

**Wittenberg.** Die diesjährige Verpackung der Weisen  
in der Rahlage um, erbrachte für die Stadt eine Einnahme  
von 31 130 000 Mt.  
Mitten, 14. Mai. Bei dem schweren Gewitter am Dienst-  
tag hat der Sturm in den Gäßchen Hohentalchen Wäldern  
in Gruno und im Staatsforstbezirk Witzka bei Pörsel arg  
gehauert. Überall liegen Ähren entzweielt umher. Der  
Waldfall wird auf anderthalbhundert Hektar geschätzt. —  
Nur durch einen glücklichen Zufall ist am Sonntag ein größeres  
Schadenfeuer verhindert worden. In einer der drei Scheunen  
in der Gartenstraße wurde am höchst raffinierten Weise Brand-  
stiftung versucht. Aus der Mauer hat der Brandstifter ein  
paar loedere Steine entfernt. Nebenfalls hat er dann seine  
mit Spiritus gefüllte Bierflasche hineingeworfen und den  
Spiritus angezündet. Das hell anflodernde Feuer wurde  
von der Nachbarn sofort gelöscht und konnte auch schnell  
geköpft werden. Glücklicherweise lag an der betreffenden Stelle  
kein Stroh.

**Wittenberga. (Toskennung des Gewerbes.)** Ein kleiner  
Gewerbetreibender aus dem Ländchen, welcher erst seit 1/2  
Jahren seinen Gewerbetreibenden aufgenommen hat, war in die  
1. Gewerbesteuerklasse eingeschätzt worden. Sein Gesamtein-  
kommen betrug 87000 Mt. Die Gemeinde beauftragte ihn,  
daß er einen geringeren Umsatz mache, als wie die im Orte  
anliegenden anderen gleichen Gewerbetreibenden, weil er erst  
Anfänger sei, er als einziger in die 1. Gewerbesteuerklasse ge-  
kommen sei. Der Zuschlag dieser Gemeinde beträgt nicht  
weniger als nur 30000%. Demzufolge hat der betr. Ge-  
werbetreibende als Gewerbetreibender nicht weniger als ca. 498000  
Mt. zu entrichten, er muß also fliehen gehen, wenn er seinen  
steuerlichen Verpflichtungen nachkommen will.

**Naumburg (Saale), 9. Mai.** (Denkmal der 4. Jäger.)  
Vom 30. Juni bis 2. Juli 1923 wird in der alten ehemaligen  
Jägergarison Naumburg zu Ehren der gefallenen Helden des  
4. Jägerbataillons und dessen Kriegsergebnisse die Einweihung  
eines schlichten Denkmals erfolgen. An alle Kameraden des  
4. Bataillons sowie Res.-Jäger-Btl. 4, 19 und 21, Jäger-  
Rif.-Komp. 49, 57, 79 und 162. Erfolgobattalions ergeht der  
Ruf: Erscheint alle, denn das Feld der Euren gefallenen Kame-  
raden noch schuldig. — Zur selben Zeit findet in Naumburg  
die Generalversammlung des Provinzial-Vereins ehemaliger  
Jäger und Schützen E. V. statt.

**Die Konferenz für innere Mission im Alt-  
sächsischen Kurkreise**  
hielt ihre diesjährige Tagung in Wittenfeld ab. Um in den  
evangelischen Gemeinden alle schmerzlichen Kräfte zu regen  
und mitzukämpfen, nicht nur gegen die wirtschaftliche Not,  
sondern auch gegen die sittliche Not, die der wirtschaftlichen  
den Fuß folgt, wurde die Tagung abgehalten. Die  
Pfarrer können die Gemeindefürsorge nicht mehr allein tun,  
denn die Größe der Not übersteigt vielfach ihre Kraft, besonders  
in den Industriegebieten. Aus diesem Grunde wurde die  
Konferenz in diesem Jahre in dem Zentrum der Industrie  
in Wittenfeld abgehalten. Aus den Kreisen Liebenwerda,  
Schweinitz, Torgau, Wittenberg, Delitzsch und Wittenfeld hatten  
sich die Geistlichen, die evangel. Frauen und Männer der  
Gemeindefürsorge und Gemeindefürsorge, die Gemeindefür-  
sorgeweiter, Mitglieder der evangelischen Frauenhilfen und der  
deutsch-evang. Frauenvereine und Mitglieder evang. Jugend-  
vereine recht zahlreich eingefunden. Alle wollten von hier  
Ausregungen mit in ihre Gemeinden zurücknehmen, Kräfte

persönlich helfender Liebe wecken, die bei Vindern der Not  
ebenso wertvoll sind, wie Geld und Gaben und mehr als  
bisher die wichtigen Fragen der inneren Mission neben Ver-  
waltungsfragen in den Vordergrund zu rücken. Um 10 1/2  
Uhr wurde die Tagung durch eine Orgelkonzerte in der  
Stadtkirche eröffnet, bei der Herr Organist Professor Prof. Werner  
(Regel), Frau Meyer und Frau Rindert-Kenstler (Gesang)  
und vier Schüler des Realgymnasiums (Streichinstrumente)  
mitwirkten. Der Dörsing-Kongress, in der die Kon-  
ferenz tagte, war durch den hiesigen freien evangelischen Ju-  
gendverein festlich geschmückt und in demselben eine An-  
stellung von Bildern von Arbeitsstätten der inneren Mission  
im Alt-sächsischen Kurkreise veranstaltet. Der Vorsitzende der  
Konferenz für innere Mission, Herr Superintendent D. Oet-  
mann-Wittenberg wies in seinem Begrüßungsreden auf die  
Beziehungen der Konferenz zu Wittenfeld hin, das im Mittel-  
punkt des mitteldeutschen Industriegebietes liegt, dankte für  
die herrliche Feierstunde in der Kirche und sprach zugleich den  
Wunsch und die Hoffnung aus, daß die Tagung in Witten-  
feld auch im Mittelpunkt des inneren geistlichen Lebens stehen  
möge. Es folgte nunmehr ein Vortrag des Herrn Pastors  
Dr. Gordes, Hamburg-Wilhelmsburg über: „Die Wirkung  
der Industrialisierung auf unsere Gemeinden“. Redner führte  
die Anwesenenden einige Jahrzehnte zurück und sprach 1.) dar-  
über: Wie die Zeit vor dem Kriege und die Kriegszeit selbst  
auf die alten echten Gemeinden gewirkt hat und 2.) wie diese  
Wirkungen in der Gegenwart geschäft und gemindert erscheinen.  
Er zeigte, wie die Gemeinden früher durchgehende Gebilde des  
Volkslebens waren, wie dann aber eine neue Wirtschaftsmacht  
ihre Haupt erbob und unzähligen von ihnen den Tod brachte.  
Die Einseitigkeit der alten Gemeinden wurde gezeigt, der  
Rahmen des alten geschlossenen Familienlebens gesprengt.  
Der Vortragende ging dann näher auf die Unterschiede zwischen  
Bauern- und Bürgerort und Industriebetriebe ein. Letztere  
sähen sich dauernd unter dem Druck der Bevölkerung, weil sie  
sich später etwas gebessert hat, besonders durch die Arbeiter-  
schutze. Zuletzt kam Redner darauf, daß die Bildung  
lebendiger Gemeinden dringend erscheint, daß alle auf einer  
Ebene stehen müssen und die Arbeit einer freien Volkstirthe  
nicht entbehrt werden kann. Die alten Gemeinden verhalten,  
nur müssen wir neue schaffen in der Kraft des Geistes.  
Der Vortragende verfaßt es, durch seine eigenen Er-  
fahrungen hervorzuheben die Auswirkungen der Anwesenenden  
zu sein. — Als zweiter Redner sprach Herr Pastor Kraum-  
schloß über „Aktive Beteiligung der Gemeindeglieder an  
der inneren Mission in der Gemeinde und gruppierte seine  
Ausführungen um den Satz: Es kann nur etwas erreicht  
werden auf dem Grunde gemeinsamen Erlebens und gemein-  
samer Arbeit. Staatliche, kommunale und kirchliche Veres-  
tätigkeiten müssen zusammengehen und von allen Seiten müssen  
neue Kräfte in Bewegung gesetzt werden.  
Bei der sich anschließenden Aussprache stellte Herr Pastor  
Dr. Godel-Appolden besonders 3 Forderungen auf: 1. Wie  
müssen fordern, daß Land bereit gestellt wird für gesunde  
Siedlungen, 2. in den industriellen Gemeinden müssen Arbeit-  
stätten gegründet werden und 3. ohne planmäßige Vereinstätigkeit  
geht es nicht ab. Eine Rednerin aus Dessau zeigte,  
wie sie es versuchen zu erziehen, keine Partei-  
und Standesunterschiede kennen und im deutsch-evangelischen  
Frauenbund ein Band der Liebe um alle schlingen, während  
eine andere Rednerin auf die Befreiungen der Frauenhilfen  
aufmerksam machte, junge Arbeiterinnen zu gewinnen  
(Schluß folgt.)

**Kirchliche Nachrichten.**  
Dienstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr in der Propst-  
Kirche: Bibelpredigt über Lu. Kap. 7, 33—39. Propst Meyer.

**Berliner Produktenerlei.**  
14. 5. Die amtlich notierten Preise waren per 50 kg ab Station:  
Weizen, märkischer 83000—82000, meist. 82000 bis 80000, höher  
schleift matt.  
Voggen, märkischer, pommerischer, schlesischer 74000—73000, fest.  
Gerste, Sommergerste, märkische 66000—64000, fest.  
Hafer, märkischer 64000—62500, pommer. 65000—62000, schlesischer  
62000—61000, höher, schleift matt.  
Mais loco Berlin 70000—78000, waggonfrei Hamburg 78000 bis  
76000, höher, schleift matt.  
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 230000—230000, feinste  
Marken über Notiz bezahlt, fest.  
Roggenmehl per 100 kg frei Berlin 170000—180000, fest.  
Weizenmehl 85000—89000, Roggenmehl frei Berlin 89000 bis  
41000, fest.  
Raps 125000—130000, fest.  
Reinmais 180000—185000, fest.  
Erbsen, Rhl. 105000—110000, II. Speiseerbsen 80000—85000,  
Futtererbsen 65000 bis 70000.

**Pfingstfrachten**  
empfehlte Richard Arnold, Buchhandlung.



# Rückblicke.

Die böse Tat von Versailles gebiert fortgesetzt Wäse: Raum war das Werdener Urteil gefällt und hatte in der Presse aller Kulturländer herbe Vereitelung erlangt, als das Todesurteil des Mißförderer Kriegsgerichts gegen den Kaufmann Schlachter aus neue geleiterten Widerspruch und Wäse erregte. Bolnare tobt als Amokläufer gegen Verantw., Gesetz und Menschlichkeit, als wollte er mit seinem eifrigsten Willen die ganze Welt herausfordern, und qualvoller Größenwahn scheint unempfindlich zu sein gegen den schärfsten Vorwurf und die Warnungen von Fremden. Mit Begehrts Verloft man in England die Klüffungen der französischen Luftstoffe, und im Oberhaus ist auf das Mißverhältnis, das zwischen dieser und der englischen in ihrer Stärke besteht, hingewiesen worden. Hat doch Frankreich unlängst in St. Malo wiederum eine neue Flugbahn, die sich nur gegen die Küste Englands richten kann, geschaffen. Vergleichs wir damit die Ausrichtungen von französischer Seite, wonach Deutschland scheinbar Flugzeuge herstellen soll, — was doch Selbstmord als Verleumdung derer zurückgewiesen hat, — so wird niemand im Zweifel sein, daß wir es hier mit einem freilich gar zu durchsichtigen Ablenkungsmanöver zu tun haben. Die Verhandlungen im Unterhaus lassen gleichfalls erkennen, daß sie keine Spitze gegen Deutschland tragen. Zwar wird noch auf dem Vollbegehren einer alliierten Solidarität, die Lord Curzon der einigten Wäse noch betont hatte, herumerzittert, aber Mac Neill, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, hat erklärt, die schließl. Annahmestellung aus dem Aufgebiet seien ohne Zustimmung des englischen Reichstages unmöglich, und diesem sei von der Regierung bedeutet worden, sich von allen aus der Ruhebefehung ergebenden Fragen zurückzuhalten. Sodann erfolgte ein noch härterer Vorstoß gegen Frankreich durch die Regierungserklärung zur Saareform. Es wurde in ihr der wahrhaft internationale Geist der Unparteilichkeit vermischt, und der Völkerverein soll in Bewegung gesetzt werden, um Maßnahmen für die Verwaltungsreform der Saar auszubereiten.

Wie groß muß die Mißwirtschaft in diesem vergemeinlichten Gebiet und die Verwirrung über Frankreich in England sein, daß man sich doch offiziell, und selbst bei der alliierten Solidarität, mit Dingen beschäftigt, die alles andere als den Stempel wohlwollender Neutralität aufweisen!

Verdankt die Welt dem Versailler Vertrag die Veranbringung der allgemeinen Lage durch die Ruhr und die Saar, so ist der gleiche Grund bei den orientalischen Wirren festzustellen. Kaufmann zerstört die Solidarität der Mächte. Die Verhandlungen am Genfer See, abgebrochen und wieder aufgenommen, haben einen furchtbaren Zwischenfall herbeigeführt: die Ermordung des Sowjet-Abgeordneten Borowitsch. Schon früher hatte die neutrale Schweiz der Schanzplag blutiger Attentate. Aber es waren Ausländer, die mit Dolch und Kugel den Durchgeleiteten brachten. Jetzt hat ein Eidgenosse, ein ehemaliger schweizerischer Offizier, den in diplomatischer Mission tätigen Delegierten Auftrags getötet und seine beiden Begleiter schwer verletzt. Die Bundesregierung wird den Mörder vor Gericht stellen, wird wahrscheinlich die „National-Liga“, deren Mitglied er ist, auflösen, aber damit ist das Problem, das der Ermordete lösen sollte, nicht gelöst. Es war ihm die Aufgabe zugefallen, Auslands Interessen aus dem Meerengen-Abkommen zu wehren, dessen Unterzeichnung die russische Regierung nach ihrer Behauptung niemals abgelehnt, sondern nur in Schwärze gelassen hat. Zweifellos ist der Sowjetdiplomatte ein Agitationsstoff gegen die Stellen geliefert, die sich der Zulassung Borowitschs zur Friedenskonferenz widersetzt hatten.

In der französischen Kammer er haben die Extremen Bolnare, Daumenstreichend mit Verhandlungen über eine außerpolitische Intervention angelegt, und der in die Enge getriebene Premierminister suchte sich mit der Erklärung herauszuwinden, die Kammer werde noch in diesem Monat dreimal Gelegenheit haben, sich mit der äußeren Regierungspolitik zu beschäftigen; er habe dem, was von Frankreich und Belgien Deutschland mitgeteilt worden sei,

nichts hinzuzufügen. Diese Antwort erntet an die von Bolnare bzw. beliebte Engherzigkeit, wonit er mehrfach unbedeutende Fragen abgelehnt hat. Offenbar braucht Bolnare eine Pause zum Berückeln. Der in Werden sich liberale verfassende Justizminister hätte die Parier Presse zunächst verurteilen lassen, die anderer Länder richte von dieser Art von Rechtspflege so unzulänglich ab, daß man sich in Paris nicht verhehlen kann, in welchem Maße darunter die Sympathie für die französische Zivilisation gelitten hat. Das ist kein günstiges Vorzeichen, und die öffentliche Meinung im Ausland, der Publizistik ohnehin abgeneigt, beunruhigt fraglos auch die Stimmung für die zu erwartenden Verhandlungen. Als Vorzeichen darf die Antwort gelten, die der Vorsitzende der amerikanischen Senatsauschusses Bolnare erteilt hat, der die Verabredung der besten Reparationschuld von der Streckung der französischen Schuld an die Vereinigten Staaten, abhängig machen will. „Wir werden“, erklärte der Ausschussvorsitzende, „keine ausländischen Forderungen und für keine auswärtigen Nationen deren Schulden einzuziehen.“

Das Kaufmanns Urteil soll der Ausfluß einer sachlichen Bewegung in der Schweiz sein. Man hat sich daran gewöhnt, nach italienischen Vorbild die Anhänger der radikaleren Richtung in allen Ländern als Fortschrittler zu signalisieren, obwohl sie nur in ihrer Methode des Parteikampfes, nicht so sehr in ihren Zielen, den Schwärzenden ähneln. Aber die Methoden allein sind bedenklich und haben in Bayern zu einer Reaktion geführt. Die bayerische Regierung hat gegen die Hitlerleute eine Notverordnung erlassen, die zugleich gegen den Radikalismus von rechts und links gerichtet, weit schärfer gefaßt ist als die vom Reichstage zum Schutze der Verfassungsfreiheit beschlossenen Vorschriften. Allgemeine Billigung dürfte die Androhung von Lebenslänglichen Gefängnis gegen die Führer, die den Befehlsmäßigsten Vorstoß leisten; auch das Verbot der Bildung von bewaffneten Haufen wird nicht auf Überflüssig bei den ordnungsbekämpfenden Elementen stehen, doch scheint der mit dem Vorgang der Regierung in Zusammenhang stehende Mittelstreit des Münchener Polizeipräsidenten Witz, von manchen bürgerlichen Kreisen bedauert zu werden. Mißbilligend des Verfallens von Freiheit und der Pressefreiheit zu beschränken, ist läßlich, nur läßt sich über die dazu nötigen Mittel schwer eine Einigung erzielen, und es wird sich bald herausstellen müssen, ob die Regierung über eine sie stützende Mehrheit verfügt.

XXX.

## Ausnahmestanz in Bayern.

Die bayerische Regierung hat auf Grund des Art. 48, Abs. 4, der Reichsverfassung und des § 64 der bayerischen Verfassungsurkunde eine aus 12 Paragraphen bestehende und sofort in Wirksamkeit tretende Verordnung erlassen, welche sich gegen verächtliche Zusammenkünfte mit den Feinden, gegen Verfallung von Plakatspropaganda, gegen gewisse Selbstschußvereinigungen und gegen Vergehen durch die Presse wendet.

§ 1 der Verordnung bestimmt, daß ein Deutscher, der vorläufig während der in Friedenszeiten erfolgten Befehung deutschen Gebietes durch eine fremde Macht dieser Macht Vorstoß leistet, mit lebenslänglichen Gefängnis oder mit Gefängnis nicht unter 10 Jahren bestraft wird.

Nach dem § 2 betreffen diese Bestimmungen und Aufträge unter freiem Himmel der Erlaubnis.

§ 3 bestimmt, daß Plakate, Flugblätter und Flugblätter nur mit Erlaubnis gedruckt, angeschlagen, ausgelegt oder verbreitet werden dürfen.

Im § 4 werden die Strafvorschriften für Uebertretungen festgelegt. Mit Strafe bedroht wird auch, wer zu Gewalttätigkeiten auffordert oder aufweckt und dadurch die öffentliche Ordnung gefährdet, wer unmaßgebliche Behauptungen verbreitet, die geeignet sind, Staatseinträchtigungen oder obrigkeitliche Verordnungen verächtlich zu machen oder zu Widersetzlichkeiten anzuregen oder einzelne Teile der Bevölkerung gegeneinander zu verhetzen.

§ 5 belegt, daß Vereinnamungen deren Leiter oder

Mitglieder gegen den § 127 des Strafgesetzbuches oder gegen den § 4 dieser Verordnung verfallen, aufgeführt werden können.

Im § 6 wird gefordert, daß Druckschriften, wenn durch ihren Inhalt Selbstmord des § 1 über 4 geschaffen werden, verboten werden können, und zwar Satzgestaltungen bis auf die Dauer von vier Wochen, in anderen Fällen bis auf sechs Monate.

Aus den weiteren Bestimmungen der Verordnung ist noch hervorzuheben, daß die Aburteilung der in dieser Verordnung unter Strafe gestellten Handlungen dem Volke gestellt übertragen wird.

Wichtigste hat die bayerische Regierung einen Aufruf „An alle Bayern“ erlassen, in dem es heißt:

Die Erfahrungen, namentlich am 1. Mai, haben gelehrt, daß sich im Verfallensweisen wie im öffentlichen Leben überhaupt als Folge unglücklicher Ermordung der politischen Kampfesweise Auswüchse herausgebildet haben, denen die Regierung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten muß und wird. Die Staatserziehung bedarf der Unterstützung aller besonnenen staatsreuen Männer und Frauen, die überzeugt sind, daß in einem Ordnungszustand keine andere Ermordung möglich ist, als die der verfassungsmäßigen Regierung.

## Deutsche Protestnote gegen das Werdener Schandurteil.

Die deutschen Missionen sind beauftragt worden, den nicht an der Ruhebefehung beteiligten Fremden Regierungen folgende Note zu überreichen, in der es heißt:

Die französischen Befehlshaber haben unehelichen Geiseln, die sich am Ostermorgensabend an den Kruppischen Werken in Offen abgelehnt und 14 schuldlose Arbeiter das Leben gekostet haben, ein Gerichtsverfahren folgen lassen, das die grausamste Verwageltung der Ruhebefehlung war in noch größerem Maße zeigt, als jene Wutlast selbst es getan hat.

Als am Tage nach der Wutlast die erste Verhaftung von Mitgliedern des Kruppischen Direktoriats erfolgte, hat die deutsche Regierung bei der französischen Regierung gegen den Verstoß, über das Verschulden der Besatzungstruppen einen Schlichter zu werfen, sofort Vernehmung eingelegt. Außerdem hat sie den Vorschlag gemacht, eine internationale Untersuchungskommission einzusetzen. Die französische Regierung hat auf diesen Vorschlag nicht geantwortet. Sie hat es vorgezogen, die Frage, ob die Schuld an dem Zwischenfall bei den auf deutscher Seite beteiligten Personen oder bei den französischen Besatzungstruppen liegt, von einem aus Angehörigen dieser Truppen gebildeten Kriegsgericht entscheiden zu lassen, das zugleich Partei und Richter war.

Die deutsche Regierung protestiert förmlich gegen diesen Gewaltakt, den Frankreich in dem Augenblick begeht, wo Deutschland seinerseits einen Schritt getan hat, um im öffentlichen Interesse die Beendigung des gegenwärtigen Konfliktens herbeizuführen.

## Kindersebstmorde in Amerika.

Die erschreckende Zahl der freiwillig aus dem Leben Schelbenden, die jüngst durch einen Bericht der „Cove-Africa League“ aus allgemeinen Kenntnissen gekommen, hat in Amerika geradezu alarmierend gewirkt, vor allem das, was man über die Selbstmorde von Kindern zu lesen bekam. Ihre Zahl hat sich von 477 im Jahre 1919 auf 900 im Jahre 1922 erhöht. Und dabei hält man es für mehr als wahrscheinlich, daß diese Schreckzahl noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt.

Frant man aber nach den Gründen, die letzten Endes den selbstmörderischen Taten und fähigsten Mädchen dazu haben schon so sehr verleiteten, daß sie es leichter fand von sich selbst zu töten, so wird man erst recht über den Grund ihrer Missetat erschrecken. So fand man einen letzten Zweck eines „Lebensmordes“ Anaben, der freiwillig in den Tod ging, „weil ihm die Sode Spaß machte“. Ein Mädchen für seine Hedwig, Herr Neuhöfner leerte sein Glas auf ihr Wohl, da scheute sein Vaterherz kein Opfer. Er wollte dem jungen Mann in Zukunft schon auf die Finger zeigen... drohen auf dem Gute und dann in Saar, konnte er nicht so leicht mehr Seitenpreise wagen... und die ganze Geschichte mit der Frau Schnell — nee — die glaubte Herr Neuhöfner nicht! Das war eine abgefeimte Lüge und ein dreistes Mandier von dem Grepper...

Auch Frau Neuhöfner, obwohl sie an ihrem Glase nur nippte, sah heute wieder Jugendlich und zutreiben aus; sie stützte Kreuzlich und überlegte, daß die Familie Klein wohl biestet schon in ihrem eigenen Interesse sei.

Frau Emma, die Handarbeiten nicht liebte, zudem ihre sehr unblühenden Finger nicht allzu elastisch waren, begnigte sich damit, Ringe zu tragen und auf ihre Hände herabzuzuhauen.

So sah man weiter behaglich in der Runde, und man verlag in diesem selbstlichen Augenblicke, daß ja der Baron verfallend schien und man überhaupt nicht wußte, wo er war.

Unterdessen war es dem Baron gelungen, Frau Hedwig ganz für sich zu gewinnen. Sie riet, nach Berlin zu den Eltern zu reisen, um ihre Verat durchzukämpfen. Sie wollte mit ihnen eifrig reden. Sie mußten vor allem das Haus des Konjuls verlassen, der mit dem vereideten Herrn Schnell heimlich im Wunde war.

Der Baron nun schien weniger Gewicht darauf zu legen, jetzt nach Berlin zurückzukehren, er sahung eine gemeinsame Fahrt in eine ruhige Gegendsgegend vor — er fand es besser, die ganze Sache schriftlich zu erledigen — in der Ferne war er gelibter. Zudem, wenn er jetzt mit Frau Hedwig so intim zusammenlebte, waren die Eltern eher gezwungen, ihre Einwilligung zu geben.

Aber Frau Hedwig bestand auf ihrem Plan. Ihrem gewunden, korrekten Wesen widerstrebt jeder Seltenheit, obwohl sie das Gerade nicht sahnte, sie wußte bereits: hier am Orte war sie das allgemeine Tagesgespräch. Sie hatte sich in den Klagen der weniger wohlwollenden Bekannten mit dem Baron, schon genugsam kompromittiert!

# Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Caterina Gobwin.

Copyright by Rudolf Schell W. m. S. O. Berlin 1922.

22. Heftausgabe. (Nachdruck verboten.)

Herr Schnell hatte heute früh erklärt, er könne nicht länger warten, er müsse wegen der Wechsel zur Polizei. Wie wäre es, wenn man besagte Wechsel durch Ankauf selbst erwerben würde? lenkte der Herr Konjul geschmeidig im Hinweis auf Herrn Neuhöfner ein.

Er für seinen Teil war entschlossen, er wollte nichts bezahlen!

Aber Dr. Meresbach riet, den Ankauf der Wechsel nur in Aussicht zu stellen, sich erst mit dem Baron ins Benehmen zu setzen, denn dieser Herr Schnell könnte sonst versuchen, noch weitere Summen zu erpressen.

Gewiß gewiß! — Die guten Neuhöfners nickten beächtig... In welche Lage war man da geraten. Sie fühlten sich ein wenig besüßigt — aber schließlich, Herr und Frau Klein hatten ja selber Grund zu schweigen, die würden über die Sache nicht reden — und Dr. Meresbach war so ein kluger, einsichtiger Mann!

Dr. Meresbach riet erneut, den Baron hierher zu bestellen, wenn man sich durchaus einig sei, und dann konnte man in Gottes Namen die Herrn Schnell sich laufen — obwohl ihm persönlich jeder Skandal durchaus gleichgültig war. Denn — und hier zögerte der Gelehrte und sah etwas verlegen aus — für ihn standen jetzt ganz andere Fragen im Vordergrund: Es war ihm bei der Sprengung der Atome gelungen, die gewonnenen Kräfte umzuleiten, so daß er eine neue Möglichkeit sah — er hoffte, das ersehnte Ziel zu erreichen — er ließ jedoch einen neuen Apparat konstruieren, der in einigen Tagen zu dem großen Experimente bereitstellen sollte. Das war das Schwierige bei seinem jetzigen Studium: man mußte im Geiste konstruieren — man mußte alles in seinen Gedanken erbauen — das Schöpfer spielen war nicht leicht...

Herr und Frau Neuhöfner nickten bewundernd, gute Menschen bewundern gerne, was sie nicht begreifen.

Ja, dieser Dr. Meresbach mit seiner hohen Gelehrtenstufen, das war ein kluger, sympatischer Mensch!

Man blieb, als er gegangen war, in Kreise beieinander sitzen. Neuhöfners sparten nicht mit Komplimenten, und Herrn Kleins Miene bezeugte Zufriedenheit. Er reichte sich stolz als Schloßbesitzer und als wissenschaftlicher Wägen.

Er gönnte Neuhöfners den Baron — sie sollten ihn haben, wenn sie ihn wollten — bitte sehel — Herr Konjul Klein dankte, er wollte ihn nicht!

XXXVII.

Hinterher weiß man sehr oft, daß der ganze Aufwand erregter Wochen unnütz war! Hätte Konjul Klein sich niemals in des Barons neue Verlobung einmischend, so wäre es ganz auf das gleiche Neutralität hinausgekommen. Doch hätte man in diesem Falle einen tieferen Erfolg zurückgehalten und sich zurückgezogen gefühlt. So aber gelangte man ins Bordertreffen, so empfingen Neuhöfners den Baron gerade aus des Konjuls Hand. Zudem — Herr Neuhöfner mußte bezagen, selbst die Schulden an Herrn Klein wollte er natürlich begleichen, mit Herrn Schnell hatte er bereits ein Wort unter vier Augen gesprochen und ihr für den Fall seines Schweigens eine löbliche Summe in Aussicht gestellt.

Herr Schnell rief sich vergnügt die Hände. Es schien, die Sache klappte famos! — Ernt bekam er sein Geld von dem Fabrikanten und hinterher nochmals von dem Baron!

Hatte man bislang gegen Herrn von Behringens gewütet, so lenkte man jetzt auf allen Seiten wieder ein. — Mein Gott, ein verwöhnter junger Mensch — entmuttert und so allein! — Er liebte das großzügige Leben; gewiß er war leichtsinnig gewesen, aber doch wohl nicht schlicht!

Der Zufall wollte, daß am nächsten Morgen das Nierenweins aus dem Rheinlande kam; man zapfte es noch am gleichen Tage an und konnte sich bereits beim Abendessen laben. Unter der Einwirkung dieses angenehmen Tropfens betradete Herr Neuhöfner die Sache denn doch schon etwas verschönlischer! Das Ganze war ein löblicher Scherzschuß gewesen — er kam ihm zwar etwas teuer zu stehen — aber







Schü=Vi

# Grosses Aufsehen

erregte während des Abdruckes im Berliner Tageblatt der Roman Max Grubes, der seine intimsten Kenntnisse des deutschen Bühnenlebens in dem Werk

## „Komödiantenkind“

zu packenden Geschehnissen verdichtet hat. Das Buch ist jetzt verfilmt und wird unter dem gleichen Titel am

**1. Pfingstfeiertag 1923**

in den Schützenhaus-Lichtspielen laufen.

Am 2. Pfingstfeiertag: **Großer Festball**

Schü=Vi

## Kartoffeln

für Saat und Speisewecke geeignet

treffen voraussichtlich morgen ein **Carl Mengewein**

## Kohlenkarten

zur prompten Belieferung mit

✕ **Michel-Brifetts** ✕

bitte bei mir abzugeben.

**Albert Quilitzsch Nachf.**

**Achtung** Wie alle Jahre, so auch in diesem Jahre kaufe ich jeden Posten

## genießbare Pilze u. Waldbeeren

Meine Bohnung befindet sich nicht mehr Leipziger Neumarkt 13, sondern

**Wittenberger Straße 40**

(ehemals Kirchhofs Grundstück)

**Albert Becker**

**Achtung**

## landwirtsch. Maschinen und Geräte

Zur Lieferung aller

empfeilt sich

**Aloys Schmidt**

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt

**Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80**

Für den Nachweis von **gebrauchten Lokomobilen Dampfkesseln Dieselmotoren Sägereimaschinen Ziegeleimaschinen Mühleneinrichtungen Feldbahngleis** zahlen hohe Provision

**J. Carl Suhr**

G. m. b. H.

**Hamburg 13, Rehgellstraße 6**

Suche in Remberg einen geeigneten Mann zum

## Pferdeschlachten

Wer sagt die Geschäftsf. d. Blattes.

**Seradella**

verkauft **Rehmann, Weinbergstr. 8**

## Rüchekanten

empfeilt **Richard Arnold**

## Ziehharmonika

Eine gut erhaltene zu verkaufen **Dübenerstraße 9**

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!

**Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; altbewährt für Wäsche und Hausputz.**

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

Suche gut erhaltenes

## Piano

ed. Flügel gegen bar zu kaufen. Verkäufer wollen ihre Adresse in der Geschäftsstelle d. Bg. niederlegen.

## Zahn-Atelier

**Fr. Genzel**

Dentist

Vollst. schmerzlösendes Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam

Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. meisten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.

Reparaturen werden schnellstens angefertigt.

## Jugend-Verein

Donnerstag, 1/9 Uhr, in der Schule

## Vortrag

„Reise durch Tisch-Lotharingen“

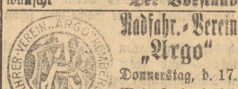
**Männer-Turn-Verein.**

Morgen Mittwoch nach der Turnstunde wichtige Besprechung derjenigen, die sich an der Fahrt zum Deutschen Turnfest in München beteiligen.

**Stenographen-Verein**

Samstag, den 27. Mai gemeinsame Wanderung der Sten.-Vereine des Industriebezirks Bitterfeld-Wittenberg von Burgkennig ab durch Forst Salegast nach Mühlhauke (Fregarten).

Weitere Auskunft erteilt der Vorsitzende. Zahlreiche Beteiligung erwünscht **Der Vorstand**



**Radfahr.-Verein „Argo“**

Donnerstag, d. 17. Mai, abends halb 9 Uhr im Vereinslokal

## Berufsammlung

Tagesordnung wird in der Berufsammlung bekannt gegeben. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwünscht **Der Vorstand**

## Mieter-Verein

Freitag, den 18. Mai, abends halb 8 Uhr in der Schule

## Berufsammlung

**Der Vorstand**

## Ein Foxterrier

weiß und schwarz, ist erstanden. Abzugeben bei Frau Weber, Gadj

## Gelber Dackel

entlaufen

**Nöbiger, Remberg, Leipzigerstr. 39**

## Deffent. Versammlung

der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

Donnerstag abends halb 8 Uhr im Hotel „Zur Post“

Referent Kriegsbeschädigter Erich Schmidt-Wittenberg

## Radfahrer-Verein „Wanderlust“

Gaditz

veranstaltet am 2. Pfingstfeiertag sein

## 3. Sommerfest

Früh 6,30 Uhr Start zur

## 100 km-Rennfahrt

Strecke Gaditz-Treuenbriegen und zurück. Offen für alle Fahrer. Nachmittags

**Preiskorsofahren, Schießen, Kegeln, Würfeln und Ball**

Freunde des Radsports ladet ein **Der Vorstand**

## Achtung!

Am 2. Pfingstfeiertag erlaubt sich der

**Arbeiter-Radf.-Verein „Frisch Auf“**

Ateritz

alle Freunde und Gönner des Radports zu seinem

## 1. Stiftungsfest

mit **Bannerweihe**

verbunden mit

Korsofahrt, Ball, Preisfahrten, Kegeln

Verlosung und Reigenfahren

ergerbst einzuladen. Anfang 3 Uhr. **Der Vorstand**

## Anfertigung von Lichtpausen

jeder Art schnellstens in eigener Anstalt anspricht

**Lichtpauspapiere** in Qualität in versch. Breiten u. Stärken

## Technische Zeichen-Artikel

Elektrische Lichtpaus-Anstalt **Erich Fischer, Wittenberg**

Collegienstraße 7 — Fernsprecher 806

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

**Otto Schneider und Frau**

Helene geb. Urban

## gute Reissigbünd

10 Schock

1/2 Reutner Wagenschmieröl

gegen Weizen zu kaufen

**Kühn, Leipzigerstraße 55**

## Schrotmühle

mit Göpel

verkauft **Erich Schulze, Raditz**